

NEUES RUPPI

DAS STADTMAGAZIN



aufgeschlossen



Seiten 4 und 5

Für gute Zwecke

Die Sparkasse engagiert sich mit ihren Stiftungen für Soziales, Kultur und Sport



Seiten 10 und 11

Vor Ort für Sie da

Die Stadtwerke sind auch in der Energiepreiskrise an der Seite der Neuruppiner

Aufgeschlossen – unser Titelthema

In dieser Ausgabe stellen wir aufgeschlossene Menschen vor. Sie haben Neues begonnen und nehmen Herausforderungen an. Lernen Sie diese Menschen kennen, viel Spaß beim Lesen!



Seiten 12

Praxisnachfolge

Gelungene Nachfolge. Zahnärztliche Versorgung in der Innenstadt bleibt erhalten



Seite 13

Schöner wohnen in der Altstadt

Sanierung und Umbau in der Erich-Mühsam-Straße 4



Seite 17

Schnelle Bälle

Wissen und Bewegung sind gefragt beim Videospiel in der Gentzschule

NEUES RUPPIN Das Stadtmagazin
Information kommunaler Unternehmen

Stadtwerke Neuruppin GmbH
Heinrich-Rau-Straße 3, 16816 Neuruppin
03391 511-0, www.swn.de
GF: Thoralf Uebach

Ostprignitz-Ruppiner-
Personenahverkehrsgesellschaft mbH
Perleberger Str. 64, 16866 Kyritz
033971 3086-0, www.orp-busse.de
GF: Ulrich Steffen

Sparkasse Ostprignitz-Ruppiner
Fontaneplatz 1, 16816 Neuruppin
03391 811720, www.sparkasse-opr.de
Vorsitzender des Vorstands: Markus Rück

Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH
Kränzliner Straße 32 a, 16816 Neuruppin
03391 8407-0, www.nwg-neuruppin.de
GF: Robert Liefke

Grundstücks- und
Wohnungsbaugenossenschaft
Neuruppin eG
Präsidentenstraße 85, 16816 Neuruppin
03391 398417, www.gwg-neuruppin.de
Vorstand: Marina Stoltz, Franka Delert

Fontanestadt Neuruppin
Kulturkirche | Kulturhaus
Karl-Marx-Straße 103, 16816 Neuruppin
03391 355 53 00
www.kulturhaus-neuruppin.de
Leiter: Andreas Vockrodt

InKom Neuruppin GmbH –
Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing
für die Fontanestadt Neuruppin,
Trenckmannstr. 35, 16816 Neuruppin,
03391 82209-0, www.inkom-neuruppin.de
GF: Axel Leben

Universitätsklinikum
Ruppiner-Brandenburg
Fehrbelliner Straße 38, 16816 Neuruppin
03391 39-0, www.ruppiner-kliniken.de
GF: Dr. Gunnar Pietzner, Dr. Matthias Bahr

Fotos: Bolko Bouché; Stefan Specht;
Gerrit Berlin (S.3,4)
Ingenieurbüro Langer (S.13)
iko artworks shooter promotions,
Tim Simpson Photography (S.19)
Enrico Meyer, Marc Meinke, Manfred Esser,
n-foto (S.20)

Grafik: Sebastian Bauersfeld
Druck: Speedruck Berlin

Ihr Draht zur Redaktion:
Bolko Bouché, Stefan Specht
post@bouche-medienservice.de
0331 2803845

Gutes voranbringen

Mit zwei Stiftungen sorgt die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin seit Jahren dafür, dass soziale, sportliche und kulturelle Aktivitäten stattfinden können.

Sein Event wurde ein Erfolg, auf den Stefan Tripke im Vorfeld kaum zu hoffen gewagt hatte. Sein 1. Deutsches Para Take Off hatte im vergangenen Juni Teilnehmer, Zuschauer und jede Menge Presse nach Fehrbellin gelockt. Und noch wichtiger: Es gab unzählige breit grinsende Gesichter. Bei diesem Wettbewerb traten Menschen mit Behinderung an, um ihre Fähigkeiten beim Fallschirmspringen zu messen. Aus Deutschland, England, der Schweiz und den Niederlanden waren die Fallschirmspringer gekommen, um sich nach dem Sprung aus dem Flugzeug mit bis zu 300 Stundenkilometern der Erde zu nähern und dabei Figuren zu bilden. Unterstützung für sein Vorhaben hatte Stefan Tripke von vielen Seiten erhalten. „Jeder, der etwas beitrug, war wichtig“, so der leidenschaftliche Fallschirmspringer. Besonders froh aber war er über die Förderzusage der Stiftung der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. „Ohne diese Förderung hätten wir die Veranstaltung nicht in diesem Umfang durchführen können“, sagt Stefan Tripke. „Das sind viele Kosten, die auf jeden Teilnehmer zukommen. Neben



Organisator Stefan Tripke und eine Teilnehmerin während eines Rollstuhlwettbewerbs.

der Reise sind es auch die Unterkunft, die Verpflegung und die Kosten des Sprungs. Da nicht alle Teilnehmer eine gut bezahlte Arbeit haben, sind die Aufwendungen kaum zu stemmen.“

In der Planungsphase hörte Stefan Tripke von der Möglichkeit, einen Antrag auf Förderung bei der Stiftung der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin zu stellen. Die Stiftung wurde im Jahr 2000 gegründet

und damals mit einer Million DM ausgestattet. Gemeinnützige Stiftungen arbeiten in der Regel so, dass nur von den Erträgen etwas ausgeschüttet wird. Bei der Stiftung der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin ist das laut Satzung für die Förderung von bildender und darstellender Kunst, von Kultur, Jugendarbeit, Sport, Wissenschaft und Völkerverständigung möglich. Vereine und Institutionen, die

Was gefällt mir an Neuruppin?

Wir haben Menschen gefragt, die Neuruppin als Wohn- und Arbeitsort für sich entdeckt haben und die Stadt aktiv mitgestalten.



Ingo Becker hatte die Idee für #Neuruppinfeiert

Weil es eine lebendige Innenstadt gibt, bin ich mit meiner Modeboutique 2018 hierher gekommen. Aber die City ist kein Selbstläufer, „Wir die Innenstadt“ belebt sie mit Events, ich war von Anfang an dabei und habe #neuruppinfeiert angeregt. Das ist nicht nur eine Messe, Abiturienten gestalten das Programm mit. Sie erleben, dass Verkaufen Spaß macht. Handel und Gastronomie brauchen motivierte junge Leute als Nachwuchs und als künftige Geschäftsinhaber, damit es in der City weiter gut läuft.





Stefan Tripke während des Sprungs mit einer 235 Quadratmeter großen Flagge. In diesem Jahr soll die Flagge noch größer sein.

in diesen Bereichen aktiv sind, können eine Förderung bekommen. Mit ihren Mitteln will die Stiftung Attraktivität und Lebensqualität im Landkreis Ostprignitz-Ruppin erhöhen. Laufende Kosten der Vereinsarbeit werden nicht übernommen und die Stiftung legt

Wert darauf, dass sich die Antragsteller angemessen selbst an der Umsetzung von Projekten beteiligen. „Wir helfen bei Fragen sehr gerne individuell weiter“, sagt Karsten Teuffert (Foto rechts).

Der Generalbevollmächtigte der Sparkasse ist verantwortlich für die beiden Stiftungen. Neben der Sparkassenstiftung ist das Kreditinstitut nämlich noch an der Stiftung für den Landkreis Ostprignitz-Ruppin beteiligt. Gemeinsam mit den damaligen Ruppiner Kliniken wurde diese Stiftung im Jahr 2010 aus der Taufe gehoben und mit 1,25 Millionen Euro ausgestattet.

Die Aufgaben sind hier etwas umfassender. „Allgemein kann man sagen, dass Bewerber gemeinnützige Ziele nachweisen müssen. Die regionale Verbundenheit der beiden Gründer-Unternehmen zeigt sich auch im Stiftungszweck. So müssen die Antragsteller ihren Sitz im Landkreis haben, und ihre Projek-

te sollen sich positiv auf das Leben in der Region auswirken“, sagt Karsten Teuffert. Er berichtet, dass Stiftungen einen großen Vorteil im Vergleich zu Unternehmensspenden haben. „Das Stiftungsgeld liegt fest und darf nicht angerührt werden. Nur die Erlöse

können entnommen werden. Das bedeutet, dass sich die Höhe der Ausschüttungen zwar unterscheiden kann, es steht aber immer Geld zur Verfügung, egal, wie die wirtschaftliche Lage gerade ist.“

Zweimal im Jahr tagen die beiden Stiftungsvorstände, um über Anträge zu beraten. Gibt es mehr Anträge als finanzielle Mittel, muss abgewogen werden: Sollen alle Anträge bedacht und die jeweiligen Summen

dafür gekürzt werden, oder sind einzelne Projekte förderwürdiger als andere. „Das wird von Fall zu Fall entschieden, und manchmal gibt es hitzige Debatten unter den Mitgliedern der Stiftungsvorstände. Aus meiner Erfahrung heraus kann ich aber sagen, dass die allermeisten Projekte toll sind. Man sieht, wie viele Menschen es im Landkreis gibt, die sich ehrenamtlich zu ganz unterschiedlichen Themen engagieren“, so Karsten Teuffert.

Interessant ist auch, wie sich die Stiftungsmittel verändert haben. Aus der einen Million DM sind bereits zwei Millionen Euro geworden. Und die anfangs 1,25 Millionen Euro der Stiftung des Landkreises wuchsen auf 5,2 Millionen Euro an. Grund dafür sind die beiden Stiftungsgründer, die immer wieder Geld geben, und auch Bürger stiften etwas dazu. Manchmal werden die Stiftungen sogar in Testamenten bedacht.



Stiftung für den Landkreis Ostprignitz-Ruppin.



Stiftung der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Stationsleitung auf Zeit

Am besten lernt man etwas, wenn man es selber macht. Und so ist es beim Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg jetzt ein Teil der Ausbildung, dass die Azubis die Verantwortung für eine Station tragen.

Rund 150 Auszubildende in der Pflege lernen derzeit im Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg (ukrb). Eine Hälfte der Azubis aus dem dritten Lehrjahr durfte für zwölf Tage eine eigene Station übernehmen. Die anderen Azubis werden diese Erfahrung auch noch machen. Betreut werden die Azubis des ukrb während der gesamten Ausbildung von fünf hauptamtlichen Praxisanleiterinnen und weiteren Praxisanleitern auf der Station.

Es war das erste Mal, dass das Klinikum diesen praktischen Teil in die Ausbildung ihrer Fachkräfte inkludiert hat. Die

Vorbereitungen dafür waren immens, bereits seit dem vergangenen Frühjahr haben die hauptamtliche Praxisanleiterin Christine Hoffmann und ihr Team für den reibungslosen Ablauf geplant. Alle Abteilungen des ukrb konnten sich als so genannte AuSta – also als Ausbildungsstation – bewerben.

Den Zuschlag erhielt die F3, die Klinik für Neurologie. Hier werden die Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Nerven und der Muskeln diagnostiziert und therapiert. Teamleiterin ist Dominique Philipp (kleines Foto). „Unser ganzes Team und auch unser Chefarzt Dr. Müller waren begeistert und von Beginn an motiviert“, erzählt sie. „Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir die Azubis gut in die Arbeit in-

tegrieren können, wie sie am meisten in diesen zwölf Tagen lernen können und wie wir es so organisieren, dass die Patientinnen und Patienten nicht weniger Aufmerksamkeit bekommen.“ Dank der guten Vorbereitung lief alles glatt. Und das Wichtigste: Die Patientinnen und

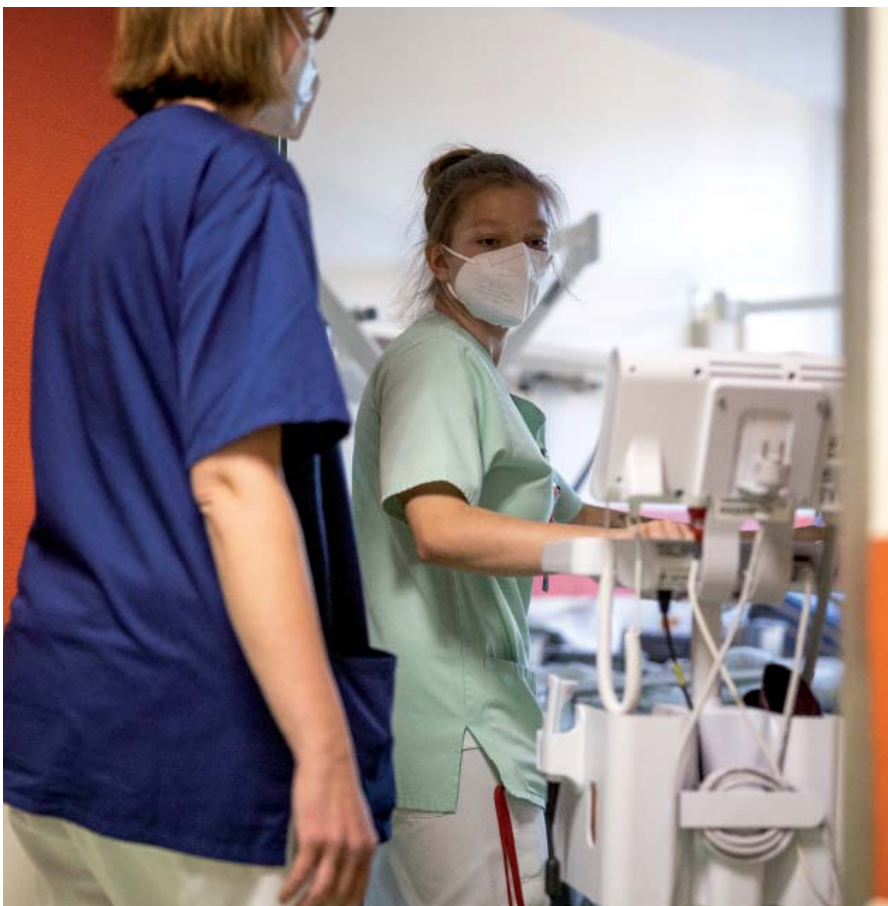
Patienten fanden die Zeit der doppelten Aufmerksamkeit

sehr gut. Statt einer Pflegekraft, kamen nun immer zwei ins Zimmer. „Wir haben oft gehört, dass sie diese zwölf Tage richtig genossen haben“, sagt Dominique Philipp.

Für sie und ihr Team bedeutete die Betreuung der

Azubis naturgemäß mehr Arbeit.

Gerade anfangs waren die jungen Leute noch sehr unsicher. Von Tag zu Tag aber steigerten sie ihre Fähigkeiten und das Vertrauen in sich selbst. Das beobachtete auch Alexandra Golling bei sich und den anderen. Sie sagt: „Diese Zeit war für mich unglaublich intensiv. Ich habe ganz viel gelernt und viele neue Eindrücke gesammelt. Außerdem habe ich bei den alten Hasen die Handgriffe beobachtet und mir einige Tricks abgeschaut. Wir Azubis haben uns alle viel besser kennengelernt. Es gab einige, die anfangs unglaublich schüchtern waren, und am Ende der zwölf Tage konnte man denken, dass sie schon fertige Fachkräfte sind.“ Hoang Tran sieht das ähnlich. Für den Pflege-Azubi war es ganz ungewohnt, als Stationsassistent eingesetzt zu werden. „Diese Rolle haben wir bisher noch nie eingenommen, sondern nur begleitend erlebt. Mit der Zeit habe ich mich aber daran gewöhnt, und am Ende fand ich es sogar toll, Verantwortung zu übernehmen.“ Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Azubis ist, gut zu kommunizieren. „Je klarer und präziser wir uns zum Beispiel beim Delegieren von Aufgaben ausdrücken, um so weniger Missverständnisse gibt es“, sagt Alexandra Golling. Die 20-Jährige findet es schade, nach den knapp zwei Wochen die Station wieder verlassen zu



Die angehenden Pfleger und Pflegerinnen gehen als erste ins Patientenzimmer.



Dienstpläne schreiben, Patientenakten bearbeiten und Konsile anlegen: Das gehört während des AuSta-Projekts zum Alltag der Schüler.

müssen. Aber eine Sache wird sie nicht vermissen: „Kolleginnen und Kollegen anrufen und zur Arbeit zu bitten, weil andere krank sind, macht wohl niemand gern. Aber wenn man möchte, dass auf der Station alles reibungslos läuft, gibt es keine Alternative.“

Alexandra Golling und Hoang Tran gehören zu den Azubis, die im Oktober 2020 angefangen haben. Sie sind die ersten, die eine eigene Station betreuen. „Etwas ähnliches gab es früher schon einmal“, erinnert sich Christine Hoffmann. „Damals hieß das Schüler-Chef-Tage. Der Vorteil am neuen Programm ist, dass die Azubis kontinuierlich für eine längere Zeit auf einer Station sind. Sie übernehmen alle Aufgaben und Positionen auf der Station und erhalten damit einen umfassenden Einblick in den Alltag nach der Ausbildung.“ Ziel ist es außerdem, die Kommunikationsfähigkeit, das Zeitmanagement und das Verantwortungsgefühl zu stärken.

Das Programm AuSta ist nur ein Zeichen für die sich ändernde Ausbildung zur Pflegefachkraft. Seit Anfang 2020 gibt es in der Ausbildung einen „generalistischen“ Ansatz. Dieser löst das bisher geltende Altenpflege- und Krankenpflegegesetz ab und geht mit

einer Neugestaltung der bisherigen Pflegeausbildung einher. Ziel ist es, die Ausbildung zu modernisieren, attraktiver zu machen und so den Berufsbereich der Pflege insgesamt aufzuwerten. „Mit dem neuen Ansatz in der Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann wird ein Grundstein für mehr Anerkennung des gesamten Berufstands der Pflege gelegt“, sagt Ausbildungskoordinatorin Diana Peters. „Generalistik“ bedeutet dabei das Zusammenführen mehrerer Berufe zu einem gemeinsamen Berufsbild. So werden Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im neuen

Berufsbild integriert. Für die Auszubildenden bedeutet das mehr praxisbezogenen Unterricht. „Ich kann ganz klar sagen, dass uns Azubis die zwölf Tage auf der Station richtig Spaß gemacht haben. Am Ende waren wir sogar etwas traurig, schon gehen zu müssen“, sagt Alexandra Golling. F3-Teamleiterin Dominique Philipp ergänzt: „Das ging uns auch so. Aber vielleicht sehen wir uns ja später einmal wieder.“



Auch Lust auf eine Ausbildung im ukrb?

www.ukrb.de > Ausbildung



Pflegeschüler Hoang Tran



Pflegeschülerin Alexandra Golling



Lukas Weber lernt bei den Stadtwerken Fachkraft für Abwassertechnik.

Praxisbetrieb fürs Fachabitur Wirtschaft und Verwaltung

Paul-Adrian Wachlin ist Schüler am Oberstufenzentrum (OSZ) Neuruppin. Er will dort das Fachabitur in der Richtung Wirtschaft und Verwaltung machen. Zurzeit ist er in der 11. Klasse und sammelt an drei Tagen in der Woche Praxiserfahrungen. Bei den Stadtwerken Neuruppin hat er mit Martina Peters eine feste Ansprechpartnerin, die er bei der Büroarbeit unterstützt, zum Beispiel bei der Erfassung der Fahrzeugkosten. Martina Peters sagt: „Er ist bereits unser dritter Schüler vom OSZ. Diese Praktikanten bringen bereits einige Vorkenntnisse mit, die sie bei uns erweitern können. So nehmen unsere Azubis und Praktikanten alle an einer Word- und Excel-Schulung teil.“ Paul-Adrian Wachlin besuchte mehrere Abteilungen der Stadtwerke. Er begleitete die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit und informierte sich über mögliche Berufsrichtungen. Für ihn steht fest, dass er sich nach dem Erwerb der Fachhochschulreife bei den Stadtwerken bewerben will. Aber er möchte nicht ins Büro. Am spannendsten, so verrät der 17-Jährige, sei die Arbeit in der Erzeugung, also in der Produktion von Strom und Wärme – aktuell ein besonders herausforderndes Gebiet. Paul-Adrian Wachlin sagt: „Technik hat mich schon immer interessiert. Schade, dass es am OSZ keine Fachoberschulreife in diesem Bereich mehr gibt.“



Paul-Adrian Wachlin bei seinem Praktikum.

Biologie live

Lukas Weber lernt Fachkraft für Abwassertechnik, es ist sein Wunschberuf. Bereits in der Schule interessierte er sich für Natur, biologische Prozesse und Chemie. Die Arbeit im Labor machte ihm Spaß, und in der 9. Klasse ging er im Praktikum zu den Stadtwerken. Dann führte ihn der Weg ans Oberstufenzentrum nach Neuruppin zum Abitur und anschließend wieder zu den Stadtwerken. „Es war mein erstes und einziges Bewerbungsgespräch“, erzählt er. Seit Sommer 2021 hat Lukas Weber als Azubi alle Aufgaben kennengelernt, die es im Abwasserbereich gibt: Wartung und Reparatur auf der Kläranlage, Überwachung der biologischen Prozesse, Kon-

trolle der Pumpwerke, Beseitigung von Verstopfungen und vieles mehr. Er sagt: „Es ist kein leichter Job, aber er macht Spaß. Die Kollegen gehen respektvoll miteinander um. Die Zusammenarbeit mit Älteren fühlt sich richtig gut an.“ Inzwischen ist Lukas Weber ein Buddy. Das bedeutet, er gibt seine Erfahrungen an einen Azubi weiter, der 2022 im Abwasserbereich begonnen hat. In diesem Jahr bereitet sich Lukas Weber bereits auf die Abschlussprüfungen vor. Weil er mit seinem Abitur viele Vorkenntnisse besitzt, kann er die Ausbildung auf zweieinhalb Jahre verkürzen. Später will er sich weiter qualifizieren, Meister werden oder in seinem Fach studieren.



NWG-Geschäftsführer Robert Liefke (3. von links) begrüßt die Neuen im Team: die Hauswarte und Haustechniker Norbert Wacker (links), Mario Engelmann, Thomas Lukaszewicz, Dominic Wenzel, den technischen Objektbetreuer Marco Wunnicke sowie die Quartiersmanagerin und Mieterbetreuerin Antje Teuffert.

NWG-Team verstärkt

Mit personeller Verstärkung geht die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) neue Aufgaben an. Wichtige Neuerung sind mehr Reparaturleistungen durch eigene Haustechniker.

Insgesamt neun Haustechniker und neun Hauswarte gehören seit 1. Januar zum Team. Damit kann die NWG künftig mehr Dienstleistungen für die Mieter in Eigenregie erbringen. Bereits in der Vergangenheit hatten viele Hauswarte einen handwerklichen Beruf, zum Beispiel als Elektriker oder Installateur. Diese Qualifikationen sollen künftig noch besser genutzt werden, so die Überlegung von NWG-Geschäftsführer Robert Liefke. „Es ist oftmals aufwändig und dauert lange, Handwerker für kleinere Reparaturen zu gewinnen. Diese wollen wir mit qualifizierten Mitarbeitern selbst erledigen.“ Zu den Auf-

gaben der Haustechniker gehören zum Beispiel der Austausch von defekten Mischbatterien oder die regelmäßige Kontrolle und Spülung der Wasserfilter. Für die Mieter bedeutet die Aufgabenteilung zwischen Hauswarten und Haustechnikern, dass sie sich künftig immer telefonisch an die zentrale Reparaturannahme der NWG wenden müssen, wenn sie einen Schaden anzeigen wollen. Dort werden die Aufträge koordiniert und von eigenen Fachleuten oder Fremdfirmen ausgeführt. Unter der gleichen Nummer ist abends sowie an Wochenenden das nur für Notfälle gedachte Havarietelefon geschaltet.



Zentrale Reparaturannahme
der NWG: 03391 8407-0

Antje Teuffert ist vielen Neuruppinern als Leiterin des Mehrgenerationenhauses bekannt. Sie wechselte jetzt zur

NWG und hat dort eine Doppelfunktion: Sie ist für das Quartiersmanagement im WK I-III zuständig. Als Quartiersmanagerin regt sie Projekte an, die den Bewohnern des Neubaugebiets zugute kommen, zum Beispiel Freizeitangebote für Jugendliche oder für ältere Menschen. Dafür koordiniert sie die verschiedenen Angebote und fördert die Zusammenarbeit von Sozialverbänden und Einrichtungen der Stadt. Die NWG unterstützt das Quartiersmanagement, weil die meisten Bewohner im „Sozialraum“ Neubaugebiet auch Mieter der NWG sind.

Zugleich ist Antje Teuffert Mieterbetreuerin. Sie hat ein offenes Ohr für Anliegen der Mieter, die das Zusammenleben im Haus, die Einhaltung der Hausordnung oder eben auch soziale Fragen betreffen, wie die Pflege älterer Bewohner. Als Mieterbetreuerin ist Antje Teuffert darüber hinaus eine unabhängige Stelle für Mieterbeschwerden.

Vor Ort für unsere Kunden:

Die Stadtwerke Neuruppin sind auch in der Energiepreiskrise vor Ort für ihre Kunden da. Die Mitarbeiter erklären die Rechnungen, beraten zur Energieeffizienz und suchen bei Zahlungsschwierigkeiten mit ihren Kunden nach Lösungen.

In der vergangenen Woche wurden die Jahresabrechnungen für 2022 versandt. Durch das insgesamt milde Jahr und die Einsparbemühungen vieler Neuruppiner ergaben sich nur selten Nachzahlungen. Allerdings mussten zum Jahreswechsel die Energiepreise erhöht werden. Die Bundesregierung hat zwar eine Energiepreisbremse in Kraft gesetzt, trotzdem kommen 2023 erhebliche Mehrbelastungen auf die Haushalte zu, was sich in höheren Abschlagszahlungen widerspiegelt. Unsere Beispiele zeigen die Wirkung der Energiepreisbremse.

Energiepreisbremse

Die Preisbremse betrifft Erdgas, Fernwärme und Strom. Sie wird erstmals im März 2023 in der Abrechnung im Stadtwerke-Kundenportal zu sehen sein, dann aber auch rückwirkend für die Monate Januar und Februar. Grundprinzip der Preisbremse ist die 80-Prozent-Regel. Der gesenkte Preis gilt immer nur für 80 Prozent Energie, gemessen am früheren Verbrauch, Vergleichswert für 2023 ist das Jahr 2021. Der Staat legt für Gas, Fernwärme und Strom einen Preisdeckel fest. Er bezahlt die Differenz an den Versorger, wenn Ihr Brutto-Energiepreis je kWh höher ist als 40 Cent bei Strom, 12 Cent bei Erdgas und 9,5 Cent bei Fernwärme. Auf Ihrer Rechnung steht automatisch der reduzierte Preis, Sie müssen sich um nichts kümmern. Die 80-Prozent-Regel soll zum Energiesparen motivieren. Bleibt Ihr Energiebedarf im Vergleich zu 2021 unverändert, dann müssen Sie 20 Prozent des Energiebezugs zum vollen Preis des Versorgers bezahlen. Unmittelbar spür-

bar sind die Auswirkungen dann mit der Jahresabrechnung der Stadtwerke Neuruppin 2023, die im Januar kommenden Jahres erfolgt. Wer als Mieter die Fernwärme über ein Wohnungsunternehmen

abrechnet, bekommt die Einsparungen durch die Preisbremse über die Betriebskostenabrechnung weitergereicht. Die Energiepreisbremse gilt bis zum 30. April 2024.

Strompreisbremse z. B. im Tarif RuppinStrom fix

Vierköpfige Familie, 100 m² Wohnung
Stromverbrauch 4.500 kWh im Jahr
Preisstand 1. 1. 2022: 31,18 Cent/kWh
Preisstand 1. 1. 2023: 44,80 Cent/kWh



117 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag früher



168 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag neu ohne Strompreisbremse



154 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag neu mit Strompreisbremse



403 Euro/Jahr

Rückerstattung bei einer Einsparung von 20 %

Gaspreisbremse z. B. im Tarif RuppinGas fix

Vierköpfige Familie, 100 m² Wohnung
Gasverbrauch 15.000 kWh im Jahr
Preisstand 1. 1. 2022: 8,16 Cent/kWh
Preisstand 1. 1. 2023: 13,83 Cent/kWh



102 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag früher



173 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag neu ohne Gaspreisbremse



155 Euro/Monat

Monatlicher Abschlag neu mit Gaspreisbremse



415 Euro/Jahr

Rückerstattung bei einer Einsparung von 20 %

zuhören, erklären, beraten



Kundenberater Mathias Richter beantwortet Fragen zur Jahresrechnung und den aktuellen Energieabschlägen.

Abschlagszahlungen

Ab 2023 sind – wie allgemein üblich – zwölf Abschlagszahlungen zu leisten, bisher waren es elf, der Monat Januar war beitragsfrei. Die Veränderung hat keinen Einfluss auf die Gesamtsum-

me. Die Abschläge werden zum ersten Mal am 25. Januar eingezogen, dann am 13. Februar und ab 10. März immer zum 10. des Monats. Es ergeben sich 2023 für viele Kunden höhere Energieabschläge. Marian Retzlaff, Leiter Verbrauchsabrechnung: „Die Mitarbeiter

der Verbrauchsabrechnung haben auch an Wochenenden gearbeitet, so dass wir die Jahresendabrechnung bereits ab 14. Januar versenden konnten. Ende Februar informieren wir die Kunden über die Abschlag-Senkung, die ab März durch die Preisbremsen erreicht wird.“



Torsten Streichert,
glücklich in Neuruppin

Ich bin im Dezember 2021 nach Neuruppin gekommen, weil ich hier meine heutige Lebensgefährtin kennengelernt habe. Ich arbeite als Leiter IT bei den Stadtwerken: Neuruppin hat alles zu bieten, was mir Freude bereitet und mich glücklich macht. Ich kann mir keinen schöneren Ort zum Leben vorstellen. Für meine Hobbys Stand-Up-Paddeling auf dem See und Wandern in der Natur ist Neuruppin ein guter Ausgangspunkt. Zum Spaziergehen fahren wir gern in die Kyritz-Ruppiner Heide.



Kundenportal

Die Bundesregierung will allen Bürgern ihren persönlichen Energieverbrauch verdeutlichen und sie damit zum Sparen motivieren. Die Stadtwerke informieren ihre Kunden darum monatlich im Kundenportal über ihre Gas- und Fernwärmekosten sowie die Einsparung bei 1 Grad weniger Raumtemperatur.



Die Stadtwerke beantworten Ihre Fragen zum Energiepreis
Hotline: 0800 511-111 0 (kostenfrei)
E-Mail: servicecenter@swn.aov.de
Kundencenter Heinrich-Rau-Str. 3

Praxis-Nachfolge

Seit Jahresbeginn ist Linda Stielow niedergelassene Zahnärztin in der Puschkinstraße 18. Für die Patienten ist es schön, dass sie die Praxis weiterhin am angestammten Ort und sogar unter derselben Telefonnummer finden.

Sie trat die Nachfolge von Dr. Katrin Klemm an, die 17 Jahre an dieser Stelle ihre Patienten betreut hat. Katrin Klemm erinnert sich noch an ihren Einstieg in Neuruppin als Nachfolgerin des Zahnarzt-Ehepaares Dr. Renate und Dr. Ekkehard Paris: „Die beiden hatten immer hohe Maßstäbe an die Qualität ihrer Arbeit angelegt und erwarteten das auch von ihrer Nachfolgerin. Sie hatten lange gesucht, um in Ruhestand gehen zu können.“ Die Patienten blieben Katrin Klemm treu. Und um weiterhin ihre gute Versorgung zu sichern, nahm sie fast keine neuen mehr auf. So ist das bis heute geblieben.

Linda Stielow ist Neuruppinerin und seit 2014 Zahnärztin. Sie hat bisher als Assistenz Zahnärztin und angestellte Fach Zahnärztin gearbeitet. „In dem Beruf ist es naheliegend, auch über Selbstständigkeit nachzudenken“, erzählt Linda Stielow. Über einen Bekannten erfuhr sie, dass Katrin Klemm eine Nachfolge sucht. Sie stellte im September 2022 den Kontakt her, und die beiden Frauen waren sich sofort sympathisch. Für Dr. Katrin Klemm war das ein ganz entscheidender Grund, Linda Stielow ihre Praxis anzuvertrauen.

„ Dass ich meine Patienten gut versorgt weiß, macht mir den Abschied leichter “

Sie sagt: „Freiberuflich als Zahnärztin zu arbeiten ist toll, aber irgendwann freut man sich auch auf den Ruhestand. Es ist schön, dass ich künftig mehr Zeit für meine Familie und meine Hobbys



Zahnärztin Linda Stielow (links) hat die Praxis von Dr. Katrin Klemm übernommen.

habe. Wir wohnen in Lindow in einem schönen Forsthaus mit großem Garten. Außerdem bin ich Reitlehrerin und habe vier eigene Pferde, da kommt bestimmt keine Langeweile auf. Praxisnachfolger stehen nicht Schlange. Ich bin froh, dass Frau Stielow die Praxis fortführt. Dass ich meine Patienten gut versorgt weiß, macht mir den Abschied leichter.“

Dass es mit einer Nachfolgerin für die Zahnarzt-Praxis geklappt hat, freut Christin Schöne, bei der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) für die Vermietung zuständig. Sie sagt: „Sicher hätten wir auch eine Wohnung aus den Räumen machen können, aber für die Neuruppiner ist die wohnortnahe Versorgung wichtig.“ In dem gründerzeitlichen Wohnhaus gab es bereits seit 1937 einen Zahnarzt.

Dr. Katrin Klemm hatte 2006 die Praxis erweitert und modernisiert. Damals mussten noch Leitungen unter Putz ge-

legt werden, und der laute Absaugkompressor, der bis dahin in einem Nebenraum stand, verschwand in den Keller. „Die NWG als Vermieterin hat mich bei den Umbauten damals sehr unterstützt und auch die Bauleitung übernommen. Ich bin sehr froh, dass wir so eine Wohlfühl-Atmosphäre schaffen konnten“, sagt Dr. Klemm. Diese bleibt auch erhalten. Linda Stielow sagt: „Ich freue mich, die Patienten von Frau Dr. Klemm weiter zu betreuen und auch meine bisherigen Patienten sind gern gesehen, wenn sie das wünschen.“ Modernisierungsbedürftig war für sie das IT-System, über das sich auch schon Katrin Klemm geärgert hatte. Die neue Zahnärztin hat nun die Abrechnung umgestellt und auch in moderne Diagnose-Technik investiert. Dazu gehören ein digitales Röntgengerät und ein Intraoral-Scanner. Damit können jetzt Kiefermodelle abdruckfrei hergestellt werden.

Die Sanierung beginnt



Als Vertriebsmitarbeiterin kennt Bianka Gross die Mieterwünsche. Die NWG hat sie in den Plänen für die Erich-Mühsam-Straße 4 berücksichtigt.

Das Wohnhaus in der Erich-Mühsam-Straße 4 wird in nächster Zeit saniert und umgebaut. Es entstehen moderne Wohnungen mit nutzerfreundlichen Zuschnitten.

Die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) hat Ende November den Bauantrag dafür gestellt und rechnet damit, dass die Arbeiten in nächster Zeit beginnen können. Das Gebäude befindet sich im ältesten Teil der Stadt, der den Stadtbrand von 1787 überstanden hat. Es wurde zuletzt von Wohngruppen der Diakonie genutzt und steht seit über einem Jahr leer. Die NWG hat das Gebäude inzwischen entkernt und einen Seitenflügel sowie ein Toilettengebäude abgerissen. Das Ingenieurbüro Langer aus Rheinsberg hat das Projekt für den Umbau entwickelt.

Nach Abschluss der Arbeiten werden im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss jeweils eine 1-Raum-Wohnung und eine 2-Raum-Wohnung vorhanden sein. Die

beiden Wohnungen im Erdgeschoss sind barrierefrei. Im Dachgeschoss ist eine großzügige 4-Raum-Wohnung vorgesehen. Bianka Gross, Vertriebsmitarbeiterin für den Altstadtbereich, sagt: „Ich hatte die Möglichkeit, Vorschläge bei der Planung einzubringen. Wir werden hier die Wünsche der Mieter nach modernem Wohnen erfüllen.“ Dazu gehören zum Beispiel die Gästetoilette oder der offene Küchenbereich bei der Wohnung im Dachgeschoss.

Durch eine Veränderung der Wohnungsgrundrisse werden die bislang sehr verwinkelten Wohnungen eine

nutzerfreundliche Raumaufteilung erhalten. Alle Wohnungen bekommen zur Südseite einen Balkon oder eine Terrasse. Das Gebäude ist an die Fernwärme angeschlossen und wird mit Wärmeübergabestationen für die einzelnen Wohnungen ausgestattet. Trotz des Denkmalschutzes wird das Haus aktuelle Energiestandards erfüllen. Dazu tragen dreifachverglaste Fenster und eine feuchtigkeitsgeführte Abluftanlage bei. Zur Straße hin erfolgt eine Innendämmung auf Lehm-basis, um der Gestaltungssatzung der Stadt gerecht zu werden.



Visualisierung der Straßenansicht.



Visualisierung der Hofansicht.

Gründung zu Hannover

Die Stadtwerke Neuruppin begehen am 10. Februar den 30. Jahrestag ihrer Gründung. Es gehört zu den Kuriositäten der Geschichte, dass die notarielle Beurkundung unter dem Namen „Stadtwerke Neuruppin zu Hannover“ erfolgte.

Gerald Brose, damals Beauftragter für Stadtwerke und erster Stadtwerke-Geschäftsführer, erinnert sich: „Alle VEBs wurden damals in GmbHs umgewandelt. Das Neuruppiner Amtsgericht war heillos überlastet, aber wir wollten schnell die Eintragung ins Handelsregister erreichen, um geschäftsfähig zu werden.“ Bürgermeister Joachim Zindler, Hauptamtsleiterin Jutta Mießner und Gerald Brose fuhren zu einem Notar nach Hannover, um dadurch schneller ins Handelsregister zu kommen. Das war aber nur möglich, wenn die Neugründung die Bezeichnung Hannover in ihrem Namen führen würde, erzählt Brose schmunzelnd. Der Coup gelang und der Namenszusatz wurde bald wieder gelöscht. Dass sie mit ihrem Notartermin Stadtgeschichte schreiben würden, war den Beteiligten damals schon bewusst, aber keiner kam auf die Idee, ein Foto zu machen.

Zu DDR-Zeiten gab es keine Stadtwerke. Die Versorgung erfolgte über verschiedene volkseigene Betriebe, die nach den

Bezirken gegliedert waren. Zum Beispiel war die Energieversorgung Potsdam für das Stromnetz im Bezirk Potsdam zuständig. Die Stadt Neuruppin wollte mit der Stadtwerkegründung an frühere Zeiten anknüpfen. 1937 waren die Sparten Strom, Wasser und Gas bereits unter dem Dach von Stadtwerken vereinigt, die Umstrukturierung in der sowjetischen Besatzungszone erfolgte 1947.

Die Stadtverordneten hatten bereits im Dezember 1990 den Beschluss gefasst, die Gründung von Stadtwerken voranzutreiben. Die Stadtverwaltung richtete ein Amt für Stadtwerke ein. Auf die einzige Stelle bewarb sich der Elektrotechniker Gerald Brose, der von den Elektrophysikalischen Werken (EPW) kam. Er trat seine Position am 1. Juni 1991 an und hatte folgende Aufgaben:

1. Sicherung des kommunalen Vermögens, zum Beispiel Wasserwerke, Heizhäuser, Leitungsnetze. Diese Vermögenswerte sollten an die Stadt als Alteiligentümer rückübertragen werden.
2. Die Gründung von Stadtwerken als juristische Person für die Übernahme der Vermögenswerte und zur anschließenden Betriebsaufnahme.
3. Abschluss von Konzessionsverträgen mit der Stadt Neuruppin, um das alleinige Recht für die Versorgung im Stadtgebiet zu bekommen.

Die Rückübertragung an die Stadt lag nicht im Interesse der regionalen Versorger, die längst mit großen Konzernen zusammenarbeiteten, die das Versorgungsgebiet DDR unter sich aufgeteilt hatten. Brose: „Weder die Treuhand noch die Konzerne wollten kommunales Eigentum körperlich zurückgeben, sondern die Kontrolle behalten und waren bestenfalls gewillt, Geschäftsanteile an die Stadt abzugeben.“

Für die ostdeutschen Kommunen ging es jetzt darum, Rückübertragungsansprüche zu stellen und zu begründen. Doch zunächst scheiterten sie damit. Bei einem Treffen der Stadtwerke-Aktivist*innen aus verschiedenen Kommunen im Juni 1991 in Schwerin beschlossen die Teilnehmer, eine Verfassungsbeschwerde gegen die Stromverträge einzulegen. „Ich habe auch zugestimmt, ohne dass ich die Vollmacht dazu hatte. Ich bin dann sehr kleinlaut zur Bürgermeisterin gegangen, ich war ja noch in der Probezeit. Silke Bringmann hat mir rückwirkend Absolution erteilt.“ Tatsächlich setzten sich die Kommunen mit ihrer Verfassungsbeschwerde durch. Gerald Brose: „Was uns in Neuruppin half, war die Tatsache, dass wir schon wieder ein kleines Stadtwerk hatten, mit dem wir das EPW-Gelände versorgten. Außerdem konnten wir mit unseren Plänen für Blockheizkraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplung darlegen, dass wir als Querverbundunternehmen künftig wirtschaftlicher arbeiten würden. Die Verfassungsrichter schufen Regelungen für die Rückübertragungen. Was folgte, war noch die jahrelange Entflechtung der Leitungsnetze und die Regelung von Forderungen beider Seiten. „Unter dem Tisch wurde ganz schön gerangelt“, so Brose.

Mit Abstand von 30 Jahren sagt Gerald Brose: „Der Vorteil der Stadtwerke liegt in der spartenübergreifenden Erzeugung vor Ort, also gleichzeitig von Wärme und Strom. Bei Tiefbaumaßnahmen, erneuern wir möglichst gleich alle Medien, und wir können auch den Vertrieb und den Bereitschaftsdienst übergreifend organisieren.“



Gerald Brose mit Zeitungsberichten aus der Zeit der Stadtwerkegründung.

Orange gegen weiß



Robert Rohde ist stellvertretender Leiter des Neuruppiner Stadtservice.

Im Dezember absolvierte der Stadtservice die ersten Winterdienste der Saison. 15 Mitarbeiter sorgen dafür, dass die rund 200 Straßenkilometer sowie Rad- und Gehwege, Bushaltestellen und Kundenobjekte schnee- und eisfrei sind.

Die App Roadmaster ist die Grundlage für die Auslösung der Winterdienstbereitschaft. „Meldungen von dieser App sind gerichtsfest“, erläutert Robert Rohde, stellvertretender Leiter des Neuruppiner Stadtservice. Wenn die App anspringt, gehen 15 Mitarbeiter in Bereitschaft. Für einen von ihnen beginnt der Dienst dann bereits nachts um 1.30 Uhr. Es ist der Nachtfahrer, der mit dem Pkw das Stadtgebiet abfährt, bei Bedarf aussteigt und auf Gehwegen und Straßen Rutschproben macht. Tatsächlich kann es vorkommen, dass sich nur auf bestimmtem Bodenbelag Eis gebildet hat. Manchmal nur auf den Straßen, manchmal nur auf den Gehwegen. Und auch von Ortsteil zu Ortsteil kann die

Lage verschieden sein. Der Nachtdienst liefert die Informationen fürs Ausrücken der Kollegen, die dann zwischen 3 Uhr und 3.30 Uhr mit dem Räumen beginnen. Verstärkt wird der Winterdienst von der AWU, die für einige Ortsteile verantwortlich ist. Die nächtlichen Kontrollen sind eine Besonderheit beim Neuruppiner Stadtservice, die sich bewährt hat. Zwar sind es zusätzliche Arbeitsstunden, aber sie bringen auch eine Einsparung, wenn der Winterdienst dadurch nicht raus muss. Nach etwa vier Stunden sind alle wichtigen Straßen einmal geräumt. Reine Anwohnerstraßen sind nicht dabei, die kommen nur bei Extremwetterlagen dran.

Für die Räumung der Gehwege vor dem eigenen Grundstück sind die jeweiligen Eigentümer zuständig. Die Gehwege sind nach der Neuruppiner Straßenreinigungssatzung zwischen 8 und 20 Uhr frei zu halten. Die Abstumpfung muss mit Sand erfolgen, Salz darf aus Umweltgründen nur auf Straßen eingesetzt werden. Dort verwendet der Stadtservice ein Lauge-Salz-Gemisch und bei

Temperaturen unter 10 Grad minus nur Salz und Sand. Der Winterdienst ist nur eine der vielen Aufgaben des Neuruppiner Stadtservice.

Vielseitiger Beruf

Die Mitarbeiter pflegen die Grünanlagen, schneiden Bäume, bessern Wege aus und kontrollieren Spielplätze auf Unfallgefahren. „Unter unseren 27 Mitarbeitern sind ausgebildete Straßenbauer, Garten- und Landschaftsbauer und Tiefbauer“, berichtet Robert Rohde. Er selbst ist Forstwirt und macht gerade eine Weiterbildung zum Meister für Kommunale Bauhöfe. Künftig soll der Facharbeiter für Kommunale Bauhöfe einmal ein eigener Ausbildungsberuf werden. Damit gibt es dann neben den Spezialisten auch qualifizierte Allrounder für die äußerst vielseitigen Tätigkeiten. In den nächsten Jahren wird der Stadtservice dann auch selbst ausbilden. Wenn Robert Rohde seine Meisterausbildung abgeschlossen hat, ist eine Voraussetzung dafür erfüllt.

Erst die Arbeit ...



Die beiden Mitglieder des Kreisjagdverbandes Tobias Wagner (links) und Sarah Lahn, Sparkassenmitarbeiterin Petra Beister (mit roter Mütze), die Abiturienten und Marc Landorf von der Landwirtschaftsgesellschaft mbH Neukammer (rechts) waren stolz auf die geleistete Arbeit.

Feiern kostet. Erst recht so aufwändige Veranstaltungen wie Abibälle. Immer wieder bekommt die Sparkasse Anfragen um Unterstützung. Dort hilft man gerne gegen eine gute Tat.

Dass Abibälle ordentlich ins Geld gehen, merken Abiturienten spätestens, wenn es in die konkrete Planung geht. Location, Versorgung, DJ: Da kommt rasch eine große Summe zusammen. Jedes Jahr erhält die Sparkasse Ostprignitz-Ruppin Anfragen von den Abiklassen,

ob sie nicht Geld dazugeben möchte. Die Sparkasse möchte. Im Gegenzug freut sie sich aber, wenn sich die jungen Erwachsenen ehrenamtlich engagieren. Ende des vorigen Jahres machten sich Zwölftklässler des Evangelischen Gymnasiums auf, um gemeinsam mit dem Kreisjagdverband Müll zu sammeln. In zwei Stunden kam einiges zusammen. Hauptsächlich Plastik landete in den Säcken. Der Lohn war ein Scheck der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin. Auch die Parallelklasse war fleißig. Sie hatte während des vorigen Herbstzaubers in der Innenstadt mit Besuchern Jenga ge-

spielt – also hohe Türme aus Holzklötzen gebaut. „Die Abiturienten mussten dabei auf Menschen zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Damit haben sie dafür gesorgt, die Veranstaltung noch lebendiger zu machen“, sagt Petra Beister von der Sparkasse. In den vergangenen Jahren hatten andere Zwölftklässler Videos zum Thema Glück gedreht, mit Kitakindern Weihnachtsplätzchen gebacken, Lieder gesungen und mit dem Kreisjagdverband, mit dem es eine gute Zusammenarbeit gibt, Rehkitze gerettet. Mit je 500 Euro fördert die Sparkasse das Engagement.



Beim vorigen Herbstzauber betreuten Abiturienten einen Spielstand.



Der gesammelte Müll füllte Ende vergangenen Jahres die Ladefläche eines Pickups.



Auch eine Aktion zugunsten der Abikasse: Rehkitze retten im Morgengrauen.



Gute Reaktion und Treffsicherheit sind gefragt, wenn im Sportunterricht das neue Multimediasystem angeschaltet wird.



Kameras registrieren, ob die Kinder treffen.

Auf Punktejagd

Die Zukunft ist in der Sporthalle der Grundschule Wilhelm Gentz eingezogen. Dort können die Mädchen und Jungen mit einem interaktiven System auf Punktejagd gehen.

Wenn die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse der Wilhelm-Gentz-Grundschule ihre Sportsachen anziehen, freuen sie sich schon besonders auf eine ganz neue Attraktion: Das multimediale System Lü ist dort seit wenigen Wochen installiert und bereitet ihnen sichtlich Freude.

Das System besteht aus Videoprojektoren, Lautsprechern und Kameras zum Erfassen von Bewegung und bringt eine ganze Menge Lern- und Bewegungsspiele mit. „Herr Runge, dürfen wir wieder Lü?“, lautet eine der Fragen, die Sportlehrer Jens Runge regelmäßig zu Beginn seines Unterrichts hört. Und oft schaltet er das System dann auch an. „Lü hat eine ganze Reihe von Pluspunkten“, berichtet Jens Runge. Es eignet sich hervorragend zum Aufwärmen.

Kinder bekommen vom System Aufgaben gestellt und müssen diese dann lösen, indem sie Bälle an die richtige Stelle werfen.“ Einfachstes Beispiel dafür sind Matheaufgaben, bei denen von sechs möglichen Antworten die richtige getroffen werden muss.

„Die Kinder müssen also richtig rechnen und reaktionsschnell sein, außerdem trainieren sie das genaue Werfen. Die Kinder werden dabei ganz schnell warm, ohne es zu merken“, so der Sportlehrer der Gentz-Schule. Auch wenn das System erst seit kurzem installiert ist, so erkennt Jens Runge schon viele Einsatzgebiete. „Denkbar ist, dass auch andere Fachlehrer in die Halle kommen, um Lerninhalte zu vermitteln. Und selbst Erwachsene haben viel Spaß mit dem System.“ Das haben auch die Mitarbeiter der Stadtwerke festgestellt, die Ende des vorigen Jahres einen Ausflug in die neue Sporthalle machen durften. Die Stadtwerke hatten den Kauf des Systems nämlich mit einer Spende ermöglicht und konnten sich nun davon überzeugen, dass das Geld gut in die Zukunft der Kinder investiert ist.

Geänderte Hausordnung

„Eine gute Kinderstube bleibt weiterhin aktuell. Das bedeutet, gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung des Eigentums“, sagt Vivien Filarski. Sie ist für die Betriebskostenabrechnung bei der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH (NWG) zuständig, aber für die neue Hausgemeinschaftsordnung waren alle Mitarbeiter gefragt, ihre Erfahrungen einzubringen. Die neue Hausordnung ist in einigen Punkten konkreter, benennt Probleme und berücksichtigt aktuelle Entwicklungen:

- Die Sperrmüllentsorgung ist beim Landkreis anzumelden. Der Sperrmüll darf erst am Abend vor der Abholung vor die Haustür gestellt werden.
- Beim bereits in der alten Hausordnung verbotenen Lagern von Gegenständen im Hausflur werden nun ausdrücklich auch E-Mobile genannt.
- Auf Balkonen dürfen keine Bohrungen zur Befestigung von Satellitenanlagen, Blumenkästen, Markisen oder Solarpaneelen vorgenommen



Vivien Filarski, Mitarbeiterin der NWG

werden. *Das Bohren in Außenwänden war auch bisher verboten, neu sind die konkreten Beispiele.*

- Benzine, Öle, Gasflaschen und andere leicht brennbare Flüssigkeiten dürfen nur in haushaltsüblichen Mengen im Haus gelagert werden. *Grund: Brandschutz geht vor Bevorratung.*
- Werfen Sie keine Essensreste, Katzenstreu, Hygieneartikel oder ähnliches in die Toilette.

- Zusätzlich zur Hausratversicherung rät die NWG jetzt auch zu einer privaten Haftpflicht- und Schlüsseler-sicherung. *Grund: Schlüsselverlust bei Schließanlagen verursacht hohe Kosten.*

Bei Verstößen gegen die Hausordnung spricht die NWG Abmahnungen aus. Mehrere Abmahnungen können zur Kündigung führen. Diese wird gerichtlich durchgesetzt.



Die neue Hausordnung

www.nwg-neuruppin.de

> Informationen > Hausordnung



Stellenausschreibung

Die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft mbH verwaltet im Stadtgebiet der Fontanestadt Neuruppin rund 4.000 Wirtschaftseinheiten. Für die aktuellen Herausforderungen suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen



Projektleiter Bau (m/w/d)

Das erwartet Sie:

- Planen von Bauprojekten
- Führen und Verwalten von Leistungsverzeichnissen
- Kalkulation von Kosten
- Kommunikation zwischen Unternehmen, Auftraggebern, Dienstleistern, Sub-Unternehmern etc.
- Aufsicht über die Bauarbeiten
- Regelmäßige Qualitätskontrolle auf der Baustelle
- Abrechnung von Leistungen, Erstellen von Abschlags- und Schlussrechnungen und deren Prüfung

Das bringen Sie mit:

- Hochschul- oder Fachhochschulabschluss im Bereich Haustechnik, Hochbau oder vergleichbar
- eine Ausbildung als Techniker oder Handwerksmeister
- erste Berufserfahrung in Planung und Umsetzung
- solide Kenntnisse der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen im Bauwesen
- Koordinationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- sicherer Umgang mit MS-Office-Programmen

Das bieten wir:

- eine unbefristete Stelle in Vollzeit (37 Wochenstunden)
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- tarifliche Entlohnung inkl. Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten

Informationen zum Bewerbungsverfahren finden Sie unter: www.nwg-neuruppin.de > Ausschreibungen > Stellenausschreibungen

Eine Rocklegende zu Gast

Am Sonntag, 23. April, spielt Manfred Mann's Earth Band im Kulturhaus Neu-ruppin. Es ist das einzige Konzert in Berlin/Brandenburg.

Seit ihrer Gründung 1971 ist die Band um ihren Namensgeber am Keyboard nicht mehr aus der Rockszenen wegzu-denken. Seine Hits und Interpretatio-nen verschiedener Künstler von Bruce Springsteen bis Bob Marley sind zeitlos und haben die Jahrzehnte bestens über-standen. Vor über 50 Jahren hat Man-fred Mann seine legendäre Earthband gegründet, mit der er in den 70ern und Anfang der 80er Jahre regelmäßig in den Charts war und europaweit in ausver-kauften Konzerthallen spielte. Hits wie „Blinded By The Light“, „Davy's On The Road Again“, „Don't kill it Carol“, „Fa-ther of Day, Father of Night“, „Mighty Quinn“, „I came for you“ besitzen in-zwischen Kultstatus. Berühmt wurde die Earthband damals schon durch ihre sensationellen Livekonzerte. Die Hits haben inzwischen ihr eigenes Leben entfaltet und sind auf dem Album „Bu-dapest Live“ von 1984 in großartigen



Manfred Mann und seine legendäre Earthband sind am 23. April im Kulturhaus. Sie haben die Rockszenen über 50 Jahre begeistert.

Fassungen vertreten. Bis heute steht mit Gitarrist Mick Rogers ein weiteres Gründungsmitglied seit 1971 an der Seite von Manfred Mann. Am Gesang weiß der ehemalige Bad Company Sän-ger Robert Hart zu überzeugen.



**Tickets gibt es in allen guten Vorverkaufsstellen,
online: www.reservix.de und
www.eventim.de
Telefonische Infos: 03391 355 53 00**

Barclay James Harvest am 30. April in der Kulturkirche

Viele erinnern sich noch an das legendäre Konzert von Barclay James Harvest vor dem Reichstag in Berlin, zu dem 1980 über 100.000 Fans pilgerten. Der Mitschnitt dieses Konzerts „Ber-lin – A Concert for the People“ entwickelte sich zum Kassenschlager und unterstreicht bis heute den Kultstatus. Im Jahre 1987 spielten sie als erste westliche Rockband ein Konzert in Ostberlin, welches ebenfalls mitgeschnitten und unter dem Ti-tel „Glasnost“ veröffentlicht wurde.

Jetzt kommen Barclay James Harvest mit Frontmann, Sänger, Gitarrist und Mitbegründer John Lees sowie mit dem Bassisten/ Sänger Craig Fletcher, Keyboarder Jez Smith und Drummer Ke-vin Whitehead am Sonntag, 30. April 2023, in die Kulturkirche Neuruppin. Die Tournee steht unter dem Motto „Best of Classic Barclay“, bei dem die Band viele Titel aus der großen kreativen und produktiven Barclay Ära spielen werden, vor allem aber Hits aus den frühen 70ern wie „Hymn“, „Mockingbird“, „Poor Man's Moody Blues“ und „Child Of The Universe“, die längst zu Klassikern der Rockmusik wurden.



**Tickets in allen guten Vorverkaufsstellen,
online: www.reservix.de und www.eventim.de
Telefonische Infos: 03391 355 53 00**



John Lees' Barclay James Harvest spielen am 30. April in der Kulturkirche.

JANUAR

22. | 11 Uhr | Museum |
Workshop in der
Letternwerkstatt

26. | 15 Uhr | Museum |
Führung durch die Wechselausstellung „Antlitz“ – Bilder Neuruppins aus 5 Jahrhunderten

26. | 19:30 Uhr | Kulturkirche |
Ein Abend mit WOLF BIERMANN
der Kulturtalk mit Robert Rauh

27. | 20 Uhr | Kulturhaus |
Witz vom Olli – Obacht – Frisch
gestrichen!
Über seine SocialMedia Kanäle
erreicht Olli seit Jahren ein
Millionenpublikum. In Neurup-
pin präsentiert der gestandene
Malermeister sein drittes
Bühnenprogramm.

29. | 18 Uhr | Kulturhaus |
Frieda Braun – Rolle Vorwärts

30. | 17 Uhr | Museum |
90 Jahre Machtübernahme
durch die Nationalsozialisten
Vortrag: M.-Peers-Oeljeschläger

FEBRUAR

2. | 11 Uhr | Museum |
Workshop in der
Letternwerkstatt



3. | 20 Uhr | Kulturhaus |
die feisten – jetzt!

4. | 20 Uhr | Kulturhaus |
Hans Söllner – Solo

5. | 17 Uhr | Sparkasse OPR |
Kammerkonzert

9. | 15 Uhr | Museum |
Für Pädagog:innen:
Museum entdecken und ver-
stehen – zu den Neuruppiner
Bilderbogen



10. | 20 Uhr | Kulturhaus |
Mitch Ryder feat. Engerling

11. | Museum |
Papiertheater-Vorführungen
11 Uhr: Rotkäppchen
14 Uhr: Dornröschen

11. | 15 Uhr | Kulturhaus |
Schneewittchen – das Musical

11. | 19:30 Uhr | Kulturkirche |
The 12 Tenors – The Power Of 12

12. | 20 Uhr | Kulturhaus |
FLAKE (Rammstein)
erzählt und liest mit
Lea Streisand

15. | 17 Uhr | Museum |
Museumsgeflüster zur Wech-
selausstellung „Antlitz“ – Wie
haben Sie die Veränderungen
Ihrer Stadt erlebt?

16. | 15 Uhr | Museum |
Führung durch die Wechsel-
ausstellung „Antlitz“ – Bilder
Neuruppins aus 5 Jahrhunderten

22. | 17 Uhr | Museum |
Stadt im Wandel
After Work Führung

23. | 17 Uhr | Museum |
Wandel seit der Wende
Die Wohnkomplexe I-III
Vortrag: Matthias Frinken

MARZ

3. | 19 Uhr | Kulturhaus |
Die Udo Jürgens Story – Sein
Leben, seine Liebe, seine Musik

4. | 11 Uhr | Museum |
Workshop in der
Letternwerkstatt

11. | 20 Uhr | Kulturkirche |
MiA. – Limbo Tour 2022

12. | 17 Uhr | Musikschule |
Moritz Winkelmann
Klavierabend

15. | 16:30 Uhr | Museum |
Führung durch die Wechsel-
ausstellung „Antlitz“ – Bilder
Neuruppins aus 5 Jahrhunderten
18 Uhr: Podiumsdiskussion

17. | 22 Uhr | Katholische
Herz-Jesu-Kirche |
Nachtkonzert

18. | 11 Uhr | Musikschule |
Gesprächsrunde mit Harald Asel

18. | 15 Uhr | Kirche Alt Ruppín |
Vokalensemble Opella Musica

18. | 19:30 Uhr | Kulturkirche |
lautten compagney Berlin

19. | 11 Uhr | Kulturhaus |
lautten compagney Berlin
und Solisten

19. | 16 Uhr | Kirche Wuthenow |
lautten compagney Berlin
(Konzert)
und Anna Schuldt (Lesung)

23. | 15 Uhr | Museum |
Für Pädagog:innen:
Museum entdecken und verste-
hen – zu Stadt im Wandel

25. | 11 Uhr | Museum |
Workshop in der
Letternwerkstatt



25. | 20 Uhr | Kulturhaus |
Tutty Tran – Hai Dai Mau

26. | 15 Uhr | Kulturhaus |
Der Traumzauberbaum
und Mimmelitt
Freuen Sie sich auf das
Familienmusical des Reinhard-
Lakomy-Ensembles mit neuen
Liedern und Geschichten.

29. | 17 Uhr | Museum |
After Work Führung:
Neuruppiner Talente

APRIL

9. | 17 Uhr | Kulturkirche |
Sinfoniekonzert Brandenbur-
gisches Staatsorchester

15. | 21 Uhr | Kulturkirche |
Die Schöne Party von radioeins
(rbb) feat. Dr. Pop

20. | 20 Uhr | Kulturhaus
Horst Evers – Ich bin ja keiner, die
sich an die große Glocke hängt

21. | 20 Uhr | Kulturhaus
Lesung: Der Pate von Neurup-
pin – Vom Imbisswagen zum
Drogenimperium



22. | 20 Uhr | Kulturhaus
Lydia Benecke – Die Psychologie
des Bösen

23. | 20 Uhr | Kulturhaus
Manfred Mann's Earth Band

28. | 20 Uhr | Kulturhaus |
Forced To Mode – The Devotio-
nal Tribute To Depeche Mode

30. | 19:30 Uhr | Kulturkirche |
John Lees Barclay James Harvest

MAI

6. | 15 Uhr | Kulturhaus |
Heavysaurus – Kaugummi ist
Mega!

13. | 15 Uhr | Kulturkirche |
Orchester Ronny Heinrich – Mut-
tertagskonzert

14 | 20 Uhr | Kulturhaus |
Wigald Boning & Bernhard Hoë-
cker – Gute Frage!

SONSTIGE

28.1. | 11.+25.2. | 4.+18.3. | 15.+29.4.
| 10:45 Uhr | Tourismus-Service
BürgerBahnhof
Historische Stadtführung